

Johannes Junker:

Gesangbücher aus der Geschichte der SELK – Das Harms'sche Missionsgesangbuch (6)¹

Das 1860 in Hermannsburg erschienene Gesangbuch „Das singende und betende Zion“ (SBZ) ist, wie das schon in dieser Reihe behandelte Crome'sche Gesangbuch², das Werk eines *einzigsten Mannes, nämlich des damaligen Pastors zu Müden an der Örtze – unweit von Hermannsburg in der Lüneburger Heide – Theodor Harms (1819–1885)*.³ Zuvor (1849–1857) hatte er schon, als Leiter des Hermannsbürger Missionsseminars der von seinem älteren Bruders Ludwig Harms gegründeten Mission, zwei Kurse von Missionaren für Übersee ausgebildet und auch schon in dieser Zeit hymnologisch und kirchenmusikalisch gearbeitet. Das SBZ ist somit immer zu verstehen als homogenes Werk eines in besonderer Weise begabten Heidepastors.⁴ In seinem Bericht zu einer Visitation hat er 1859 geschrieben: „Liturgie und Hymnologie ist mein besonderes Studium, teils zur Herstellung des kirchlichen Gottesdienstes und meiner Gemeinde, teils wegen schriftstellerischer Arbeiten für die Hermannsbürger Mission.“⁵

Das Gesangbuch erwuchs aus seiner Arbeit mit den Chören in Hermannsburg und Müden, durch die er den verlorengegangenen Gemeindegesang wieder erneuerte.⁶ Aber es sollte nicht das Gesangbuch der zum Gottesdienst versammelten Gemeinden in Müden und Hermannsburg werden. Dort blieb das zwar wegen seiner rationalistischen Einflüsse ungeliebte, aber kirchenamtlich zugewiesene „Lüneburgische Gesangbuch“⁷ in Betrieb – wir kommen später noch darauf zurück – das SBZ war ausschließlich „für die Mission“ bestimmt. Schon Ludwig Harms hatte beim Richtfest der Missionsdruckerei 1856 zur Legitimation dieses Projekts u. a. gesagt: „Dazu müssen wir für unsere deutschen Gemeinen in Afrika Bibel, Gesangbuch, Katechismus haben, und hier unsere Leute wollen auch immer von den Büchern, die wir nach Afrika schicken, eins abhaben. Zwar mit der Bibel ginge das wohl an, die ist ja unverändert geblieben, aber leider unsere Gesangbücher, Katechismen u. s. w. sind nach und nach so verändert worden, daß wir sie in Afrika nicht brauchen können.“⁸ Die

¹ Siehe auch: Johannes Junker, Immer wieder neue Lieder, Sola-Gratia-Verlag, Rotenburg 2022, S.108ff.

² Vgl. „Das Crome'sche Gesangbuch (1)“, LUTHERISCHE BEITRÄGE 4/2020, S. 242ff.

³ Zur Biographie: Andrea Grünhagen, Erweckung und Konfessionelle Bewusstwerdung, LIT Verlag Dr. W. Hopf, Berlin, 2010, S. 231-249.

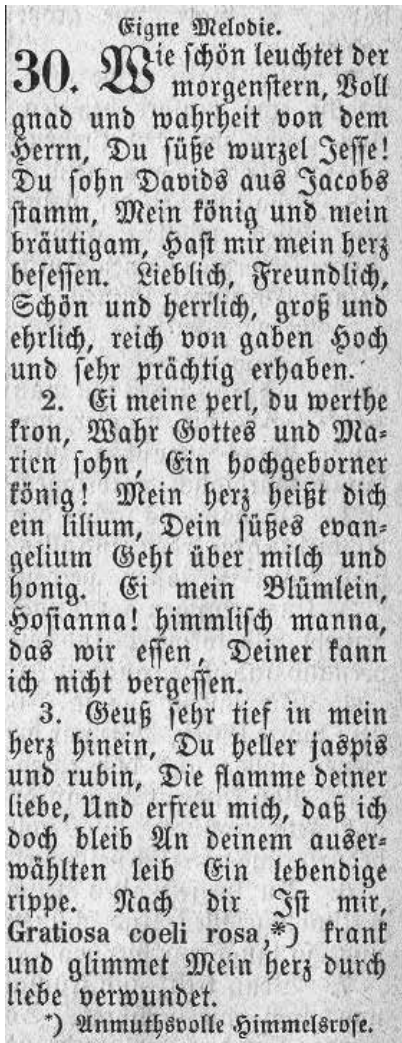
⁴ Vgl. Werner Degenhardt / Johannes Junker (Hg), Theodor Harms, Ein Leben für Gottesdienst und Kirchenmusik, Ludwig-Harms-Haus Verlag, Hermannsburg 2018.

⁵ Degenhardt, a. a. O., S. 61. (Landeskirchliches Archiv Hannover; Best. A9 1597):

⁶ Vgl. Degenhardt, a. a. O., S. 58-67.

⁷ „Vermehrtes Lüneburgisches Kirchen-Gesang-Buch, nebst einem Gebet-Buche, Auf Sr. Königl. Groß-Britannischen Majestät und Chur-Fürstl. Durchl. Zu Braunschweig-Lüneburg etc. Allergnädigsten Befehl herausgegeben ...“ [Lüneburg 1797].

⁸ Georg Haccius, Hannoversche Missionsgeschichte, zweiter Teil, Hermannsburg, 1907,



<Ausschnitt einer Druckspalte aus
"Das singende und betende Zion"²,
1874.

„deutsche Gemeinde in Afrika“, das waren für die Harmsbrüder damals nicht nur die ausgesandten Missionare mit ihren Familien, sondern auch die mit ihnen ausgesandten Kolonisten, Landwirte und Handwerker, die für eine selbsttragende Infrastruktur sorgen und den Heiden das Vorbild einer Gemeinde vorleben sollten. Dieser sog. „Hermannsbürger Kommunismus“ wurde zwar durch Theodor Harms später abgeschafft,⁹ aber die Kolonisten blieben und bildeten in Südafrika neben den Zulu und Tswana zwei deutschsprechende „Synoden“, Kirchenkörper, die bis in die Gegenwart existieren, wenn auch heute teilweise in den offiziellen Landessprachen, Englisch oder Afrikaans. „Mission“, das war aber für Harms auch, was im nahen und weiteren Umland die Mission trieb: die Missionsgemeinde, die Missionsfeste feierte, Missionsstunden abhielt und durch die Hermannsbürger Erweckungsbewegung in den Familien zu Morgen- und Abendandachten zusammenkam. Sie alle benutzten „Das singende und betende Zion“ bis in die Neuzeit hinein, ein wichtiges Bindeglied zwischen Niedersachsen und Südafrika.

Als später Theodor Harms – und andere Pastoren – um ihres Bekenntnisses willen von ihrem Amt suspendiert wurden¹⁰ und sich überall im Norden lutherisch-freikirchliche Gemeinden bildeten – wir

S. 188.

⁹ Vgl. Hans Otto Harms, in: *Lebendiges Erbe*, herausgegeben von Wolfgang Bienert, Hermannsburg 1980, S. 153.

¹⁰ Vgl. hierzu Hans Otto Harms, a. a. O., S. 154-184; Andrea Grünhagen, a. a. O., S. 311ff; und das Quellenmaterial bei: Werner Klän und Gilberto da Silva (Hg), *Quellen zur Geschichte selbstständiger evangelisch-lutherischer Kirchen in Deutschland*, Göttingen, 2010, S. 363-397.

2. O meines hertzens
wehrete cron, So Gottes
als Marien sohn, Ein
hochgebohrner könig!
Mit freuden rühm ich dei-
ne ehr, Deins heiligen
wortes süsse lehr. Geht
über mitch und honig.
Herzlich Will ich Dich er-
heben, Dir nur leben,
Das man merke In mir
deines geistes stärke.

3. Geuß sehr tief in
mein herz hinein, O du,
mein Herr und Gott
allein! Die flamme dei-
ner liebe: Das ich in dir
beständig bleib, Und mich
kein zufall von dir treib,
Nichts kränke noch betrü-
be. Durch dich Laß sich
Ohn aufhören In mir
mehrten Lieb' und freude,
Das der tod uns selbst
nicht scheide.

4. Von Gott kömmt
mir ein freuden-licht,
Wenn du mit deinem an-
gesicht Mich gnädig willst
anblicken; O Jesu, du
mein höchstes gut! Dein
wort, dein geist, dein leib
und blut Mich innerlich
erquickten. Tröst mich

>Strophen 2-4 von „Wie schön
leuchtet der Morgenstern“ aus
dem Lüneburgischen Gesang-
buch von 1769.

kommen darauf zurück –, wurde das SBZ eine Zeit lang für viele auch in den Gottesdiensten ihr erstes Kirchengesangbuch, da sie ja nun nicht mehr dem Lüneburgischen Gesangbuch verpflichtet waren. Somit gehört das SBZ selbstverständlich auch zur Gesangbuchgeschichte der Vorgängerkirchen der heutigen SELK.

„Das singende und betende Zion“

In erster Auflage kommt das SBZ also 1860 in Hermannsburg, Druck und Verlag der Missionshausdruckerei, mit dem Untertitel „Lutherisches Gesang- und Gebetbuch“ heraus. Es erscheint mit 591 Liednummern im schlichten fortlaufenden Zweispaltendruck. Jeder Zeilenanfang wird durch Großbuchstaben markiert, Substantive werden dagegen in der Regel kleingeschrieben. Die Liednummern erscheinen vorn, bei der „Eintheilung des Gesangbuchs“, während hinten im alphabetischen „Register des Gesangbuchs“ Seitenzahlen angegeben sind. Im kleineren Druck erscheint über jedem Lied eine Melodienangabe und am Ende jedes Liedes der mutmaßliche Name des Dichters mit seinem Todesjahr.

Die Einteilung im Liedteil folgt zunächst der des Lüneburgischen Gesangbuchs: „Lobgesänge“ (1-52) und „Festgesänge“ (52-212); doch dann folgt die Rubrik „Katechismusgesänge“ (213-504), in deren Unterabteilungen fast alle übrigen Lieder eingeordnet sind. Es folgen nur noch die beiden letzten Rubriken: „Morgensegen, Tischgebet, Abendsegen“ (505-570) und „Haustafel“ (571-591).

Die Einteilung des Gebetbuches: Morgen- und Abendgebete, Unterschiedliche Gebete, Gebete in Krank-

heits- und Sterbensnöten, Beicht- und Kommuniionsgebete, Kirchengebete, Antiphonen, Episteln und Evangelien, Leidensgeschichte Jesu, Zerstörung Jerusalems und Luthers Kleiner Katechismus, alles in allem etwa 225 Seiten.

Was die Textgestalt betrifft, so bemüht sich Harms, auf das Original zurückzugehen, soweit ihm das damals in Hermannsburg möglich ist. Ich habe das auch in anderem Zusammenhang an dem Lied „Ich will mich mit dir verloben“ (Nr. 351) nachgewiesen.¹¹ – In dem Lied: „Erhalt uns, Herr, bei deinem Wort“ (Nr. 330) ist es nicht nur bei dem „Und steur des papst und türken mord“ geblieben, sondern es sind auch die Strophen 4-5 angefügt, die von Justus Jonas stammen: „4. Ihr anschlag, Herr, zu nichte mach, Laß sie treffen die böse sach. Und stürz sie in die gruben ein, Die sie machen den Christen dein. 5. So werden sie erkennen klar doch, Daß du, unser Gott lebet noch, Und hilfst gewaltig deiner schaar, Die sich auf dich verlasset gar.“¹²

Wenn man über die Textgestalt des SBZ spricht, kommt man natürlich auch nicht an dem vorbei, was Theodor Harms im Lüneburgischen Gesangbuch vorfand:

Werner Degenhardt hat dies in seinem Büchlein breit ausgeführt¹³ und der Verfasser selbst hat den hymnologischen Wert dieses Lüneburgischen Gesangbuchs nachgewiesenermaßen als sehr niedrig eingestuft.¹⁴

„Das singende und betende Zion‘ erfreute sich mehr und mehr großer Beliebtheit, die 2. Auflage erschien 1874 mit 2000 Exemplaren, die dritte Auflage 1880 mit 5000 Exemplaren. Die 8. und letzte Auflage erschien 1915.“¹⁵ Ab 1889 – nach Harms‘ Tod – gibt es einen Liederanhang (Nr. 592-641) von 49 Liedern. Bis dahin waren etwa hinzukommende Lieder mit a- oder b-Nummern gekennzeichnet worden.

Zur Verbreitung des SBZ in Deutschland erfahren wir, dass es nach der Bildung der Hannoverschen ev.-luth. Freikirche 1878 in einem Teil¹⁶ ihrer Gemeinden nicht nur zu Hausandachten und Missionsveranstaltungen, sondern nun auch in den Gottesdiensten in Gebrauch genommen wurde. Am längsten sei es „in der Zionsgemeinde Hamburg in Gebrauch“ gewesen, „bis es völlig vergriffen war. 1921 wurde auch hier das Hannoversche Gesangbuch übernommen“, ¹⁷ nämlich das neue von 1883.

Das größte Defizit des SBZ war, dass es ohne Noten gedruckt wurde, obwohl das nachweislich technisch auch schon in der noch jungen Missionsdruckerei

¹¹ Johannes Junker, Mit Theodor Harms auf den Spuren eines Liedes, in: LUTHERISCHE BEITRÄGE; 2/2019 S. 71ff.

¹² SBZ Nr. 330.

¹³ Degenhardt, S. 80-89.

¹⁴ Junker, S. 91.

¹⁵ Günther Schulz, Zur Geschichte der Kirchenchöre im Sprengel Nord der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche, im Selbstverlag, Herausgeber: Kirchenmusikalischer Arbeitskreis im Sprengel Nord der SELK, 2008, S. 33.

¹⁶ Schulz nennt außer Hermannsburg die Gemeinden: Soltau, Groß Oesingen, Reddingen, Bleckmar, Holtum, Sottrum, Heimsen und Wittingen, A. a. O., S. 34.

¹⁷ Schulz, S. 35.

in Hermannsburg möglich gewesen wäre. Auch darin hätte das Lüneburgische Gesangbuch kein Maßstab zu bleiben brauchen, denn andere Gesangbücher jener Zeit, die der Gesangbuchreform zugetan waren, hatten längst die Lieder mit ihren Singweisen in Noten versehen.¹⁸ Diesem Mangel versuchte man abzuwehren, indem erst 9 Jahre später¹⁹ das Choralmelodienbuch²⁰ erschien, ein handliches Büchlein von etwa 150 Seiten mit allerdings 712 Melodien. Es war, wie im Vorwort vermerkt, von Harms' „Herzensfreund“ Friedrich Enckhausen erarbeitet worden, einem „Musiker durch und durch, wohlbewandert in altkirchlich-luth. Musik, der Hermannsbürger Mission von Herzen zugetan“, der „einen Baustein mit einfügen helfen wollte, damit Zion gebaut würde zur Ehre Gottes. Unserer Mission fehlte ein Choral-Melodienbuch. Er hat es durch des Herrn Gnade fertig gebracht. Seinen Herzenswunsch, es im Druck vollendet zu sehen, hat der Herr nicht erfüllt. Während des Drucks hat der Herr ihn gewürdigt, im Himmel nicht allein vollkommene Musik zu hören, sondern auch mit einzustimmen“.²¹

Musikalisch noch einen Schritt weiter geht es, als 1876 das Hermannsbürger Missions-Choralbuch²² erschien mit 712 vierstimmig gesetzten Choralsätzen. „Die theuren Erben meines Herzensfreundes haben das Manuskript der Hermannsbürger Mission geschenkt zur Ehre Gottes, zum Heil der Kirche und Mission und zur Freude gewiß aller Missionsfreunde.“²³

Das singende und betende Zion in Südafrika

Wir haben zu Beginn vernommen, dass „Das singende und betende Zion“ vor allem für die nach Südafrika ausreisenden Missionare und „Kolonisten“ und deren Familien geschaffen worden war. Dort wurde es in den deutschen Gottesdiensten beider Synoden²⁴ gebraucht, bis es auch hier durch das neue Gesangbuch der Hannoverschen Landeskirche von 1883 nach und nach ersetzt wurde. Wie lange es in der letzten deutschen Gemeinde in Ge-

¹⁸ Vgl. z. B. das „Eisenacher Gesangbuch“ von 1853 in dieser Reihe Folge 2 oder auch Crome², 1861, Folge 1.

¹⁹ Man bedenke jedoch, dass Theodor Harms nach dem Tod seines Bruders Ludwig seit 1865 nicht mehr das Amt eines Dorfpfarrers in Müden innehatte, sondern durch das Doppelamt, nämlich Gemeindepfarrer und Leiter der Mission in Hermannsburg, ungleich mehr belastet war.

²⁰ „Choral-Melodienbuch zum singenden und betenden Zion. Verfaßt von Georg Heinrich Friedrich Enckhausen, Kreiseinnehmer a. D., Herausgegeben von Th. Harms, Pastor in Hermannsburg. Hermannsburg. Druck und Verlag der Missionsdruckerei. 1869.“

²¹ A. a. O., S. III.

²² „Hermannsbürger Missions-Choralbuch vierstimmig gesetzt von Georg Heinrich Friedrich Enckhausen. Herausgegeben von Theodor Harms, Pastor in Hermannsburg. Hermannsburg. Verlag der Missionsdruckerei. 1876.“

²³ Theodor Harms, a. a. O. S. III.

²⁴ Heute die Evangelisch-lutherische Kirche im südlichen Afrika (ELCSA) und die mit der SELK verbundenen Freie evangelisch-lutherische Synode in Südafrika“ (FELSISA).

brauch gewesen ist, konnte von uns aus nicht ermittelt werden. Als Hausgesangbuch bei den Nachfahren jener Generation, etwa für Morgen- und Abendandachten, ist das SBZ jedoch noch in der Mitte des 20. Jahrhunderts nachweisbar.

Nachdem die Missionare – und auch manche „Kolonisten“ – die Bantusprachen Zulu oder Tswana erlernt hatten, etwa deren Hausangestellte oder Farmarbeiter die deutschen Gottesdienste miterlebten, sich nach und nach auch die gottesdienstlichen Teile in den Eingeborenen Sprachen mehrten, bis es dann zu sprachlich getrennten Gottesdiensten kam, hatten die „Eingeborenen“ die Liturgie und den Choralgesang ihrer Hermannsburger Missionsgemeinden kennengelernt und wollten nun diese auch für sich erschlossen haben, zumal bei den deutschen Missionaren nicht vorauszusetzen war, dass *sie* die Initiatoren für eine schwarzafrikanische Kirchenmusik hätten sein können. Dieser erste Bedarf wurde dadurch gedeckt, dass sie – oft natürlich zusammen mit Sprachkennern aus diesen endogenen Völkern – auch die bekanntesten deutschen Kirchenlieder in Zulu oder Tswana über-

trugen, denn eine Wort-für-Wort-Übersetzung war nicht möglich. Aus solchem Tun entstanden etwa um 1900 – neben einer allerdings erst später gedruckten Gottesdienst-Agende²⁵ – auch erste Gesangbücher in Zulu und Tswana.

Die ersten Auflagen dieser beiden Gesangbücher waren nicht (mehr) einsehbar. Sie wurden in gleichem Layout in Südafrika gedruckt.

Das Gesangbuch in **Zulu**, das bisher in vielen ungezählten und ungekennzeichneten Auflagen erschien, bot 344 Lieder, nicht alle aus der SBZ übersetzt, sondern auch aus der „Missionsharfe“ und anderen Quellen. Die Liedzählung und das

Das Weihnachtslied „Herbei, o ihr Gläubigen“ im Zulugesangbuch der Hermannsburger

49.

Herbei, o ihr Gläubigen

1. Zanini, makolwa, jabulani nonke, wozani, asiye eBetlehem! Nangu umntwana, uzalelwe tina! Wozani, sikuleke; wozani, sikuleke; wozani, sikuleke eNkosini!

2. E! Nkosi enkulu, Nkosi yamabandhla! Ulel' ungumntwana emkombeni! Wen' unguTixo okona pakade! ;,: Wozani, sikuleke. ;,:

3. Abonge iNkosi, lama-bandhla onke! Shayani izandhla, zizwe zonke! Zulu nomhlaba, dumisan' iNkosi! ;,: Wozani, sikuleke. ;,:

4. O, Jesu, Msindisi, siyakudumisa! Ngenhliziyo yonke sikubonga! Utabatile isimo sesintu. ;,: Wozani, sikuleke. ;,:

F. Ranke

P. S.

²⁵ „IAgende, loku kuti Izimiso sokukonza kwebandla Lamaluthere; limiselwe iHermannsburg Mission eAfrika. Hermannsburg 1922. Druck der Missionshandlung, Hermannsburg (Hannover).“

Layout blieb bei allen Auflagen unverändert. Unter jeder Liednummer war in Deutsch (!) die Melodie angegeben, sodass sie im Choralmelodienbuch gefunden werden konnte. Wenn nicht dort, dann eben in der „Großen Missionsharfe“²⁶ oder auch aus der Tradition der schwedischen Lutheraner in dem in Kopenhagen in Zulu erschienene „Izihlabelelo zamaLuthere“, das zu 300 Gesangbuchnummern vierstimmige sing- und spielbare Sätze bot.²⁷ Am Ende war, wenn möglich, der Lieddichter angegeben mit den Initialen der Übersetzer.²⁸

Im Original waren auch noch die Epistel- und Evangelienlesungen nach der Hermannsburger Bibelübersetzung ausgedruckt. Als ab 1959 die erste neue aus den Urtexten erarbeitete Bibelübersetzung erschien, wurden nur noch die Stellenangaben von Episteln und Evangelien angegeben. Rechtschreibreformen für das Zulu blieben für die alten Liedtexte unberücksichtigt. Überhaupt wurden die Druckqualität und das Layout immer schlechter, seitdem die LCSA für das Gesangbuch alleinverantwortlich war. Die Hermannsburger hatten inzwischen mit den anderen Lutheranern in der ELCSA ein neues Gesangbuch geschaffen, im dem natürlich nur zum Teil Hermannsburger Traditionen nachwirken.

In **Tswana** hieß das alte Hermannsburger Gesangbuch „Sione yo o opelang“²⁹, in dessen Titel das SBZ noch nachklingt. Das dem Verfasser heute einzige vorliegende Gesangbuch in Tswana mit 386 Liedern hat den Titel „Kopelo Kereke ya Luthere“³⁰, es gibt zwar noch in Klammern die Nummern des vorigen Gesangbuchs an, macht aber keine Angaben mehr über Dichter oder Übersetzer. Als

1 (1)

Key G. : d | m : - : f | s : - : f | m : - : r | m : - :

1 A go tlotliwe o e leng
 Modimo o le nosi!
 O re lebile tsalanong,
 o a re itshwarela.
 Modimo ke o ' re ratang.
 Kagiso e re e bonang
 e tlosa ditlhabano.

„Allein Gott in der Höh sei Ehr“ im „Kopelo“
 (1. Strophe).

²⁶ Emil Niemeyer, Große Missionsharfe²⁶, Geistliches Liederbuch Druck und Verlag C. Bertelsmann, Gütersloh 1925.

²⁷ „Izihlabelelo zamaLuthere, Music. With permission from Kulke and Others, Published by The Co-operating Lutheran Missions in Natal. Copenhagen 1935.“

²⁸ In der Auflage von 1953 war dafür noch auf Seite 123 der Schlüssel für die Übersetzerkürzel angegeben.

²⁹ Sione yo o opelang, kafa temalong ya Kereke ya Luthere, Kgatisi ya XX20, published by the Hermannsburg Mission Book Depot, P. O. Box 76, Rustenburg, Transvaal, Printend by The Mission Press, P. O. Moorleigh, Natal.

³⁰ Kopelo ya Kereke ya Luthere, Setswana, 26th Edition, revised by the Literature Commission of the Evangelical Lutheran Church in Southern Africa (Tswana Region) Published in 1976 Lutheran Book Depot P. O. Box 76, Rustenburg, Transvaal. ISBN 0 620 01101 7.

Hilfe ist für den Liedanfang jeweils die erste Zeile des Liedanfangs in Solmisationssilben angegeben.

1997 hat die LCSA mit dem „Kopelo ya Luthere“³¹ ein neues Tswana-Gesangbuch mit 418 Liedern herausgebracht, das bis heute in Gebrauch ist. Es hat keine Noten, nennt aber für die meisten Gesänge Melodiengruppen, aus denen passende bekannte Melodien verwendet werden können. Auch auf die Liednummern des Vorgänger-Kopelo wird verwiesen. Für die Zulu-Gemeinden erschien um 2000 das Incwadi Yokuhlabela³² in ähnlicher Form mit 344 Liedern; dort sind die Verweise auf die deutschen Melodien beibehalten worden.

„Das singende und betende Zion“ von Pastor Theodor Harms – damals noch in Müden/Oertze – aus dem Jahr 1860 war für manche Vorgängerkirchen der SELK eine nachhaltige Hilfe für ihr geistliches Leben in Kirche und Haus. Als konzipiertes „Missionsgesangbuch“ diente es am längsten den Schwesterkirchen in Südafrika³³.

³¹ Kopelo ya Kereke ya Luthere, Setswana, 26th Edition, revised by the Literature Commission of the Evangelical Lutheran Church in Southern Africa (Tswana Region) Published in 1976 Lutheran Book Depot P. O. Box 76, Rustenburg, Transvaal. ISBN 0 620 01 101 7.

³² Incwadi Yokuhlabela. Published by the Lutheran Church in Southern Africa. Printed and bound by Interpak Natal ... Pietermaritzburg (o.J.).

³³ Eine missionstheologische Debatte darüber, dass eher endogene *afrikanische* Musikstile von der Mission gefördert werden müssen, erübrigt sich, weil heute selbstverständlich. Im 19. Jahrhundert aber blieb die Hermannsbürger Missionsmethode, mit dem Evangelium auch die eigene Kirche zu exportieren, ein zu registrierender und bemerkenswerter Versuch, auch, wenn er nicht in *dieser* Form zukunftsweisend bleiben konnte.